

Betreff:

Benennung Pfarrer Rudolph Merker Weg

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

16.11.2020

Beratungsfolge:

Stadtbezirksrat im Stadtbezirk 321 Lehdorf-Watenbüttel
(Entscheidung)

26.11.2020

Status

Ö

Beschlussvorschlag:**Beschluss:**

Die Verwaltung wird gebeten zu einer der nächsten Sitzungen des Stadtbezirksrates eine offizielle Beschlussvorlage für die abschließende Benennung der in Nord-Süd-Richtung von der Sulzbacher Straße bis zur Verkehrsinsel/Querungshilfe an der Hannoverschen Straße durch die Grünfläche verlaufende Wegeverbindung als Pastor-Rudolf-Mercker-Weg zu einer der nächsten Sitzungen vorzubereiten.

Sachverhalt:

In insgesamt 25 Jahren seiner Amtszeit in der Kreuzkirchengemeinde in Lehdorf (1979 – 2004), hat Rudolf Merker die Gemeinde nachhaltig geprägt.

So sind auf seine Initiative und Anregung die meisten, heute noch existenten, Gemeindegruppen entstanden.

Hier besonders zu erwähnen sind die Erwerbslosengruppe "Zuversicht" (1986), der Donnerstagstreff oder auch der Besuchsdienst. Die Pfarrscheune - Paul Schmieder-Haus wurde auf seine Initiative hin zum Gemeindezentrum umgebaut und 1995 eingeweiht. Er war maßgeblich an der Entwicklung der heutigen theologischen Ausrichtung der Kreuzkirchengemeinde beteiligt.

So wurde mit ihm gemeinsam 1989 ein gemeindeeigenes Glaubensbekenntnis erarbeitet, das bis heute für die Gemeinde Gültigkeit hat und fester Bestandteil des Gottesdienstes ist. Dieses Glaubensbekenntnis soll als Anlehnung an das Apostolische Glaubensbekenntnis verstanden werden, um den Menschen das eigentliche Wesen Gottes verständlicher machen, bzw. näherzubringen. Es stellt Jesus in den Mittelpunkt. Auch die heute im Gottesdienst der Kreuzgemeinde gefeierte Liturgie entwickelte er mit.

Er entwickelte das "Wegstreckenmodell" der Konfirmandenarbeit, das von der traditionellen Konfirmandenarbeit abwich und welches später auch von vielen anderen Gemeinden innerhalb der Landeskirche übernommen wurde. Auch in der Jugendarbeit der Kreuzgemeinde setzte er wesentliche Akzente.

So entstand die Gruppe "Kinderkirchenkinder", welche von Eltern und anderen engagierten Erwachsenen aus der Gemeinde ehrenamtlich organisiert wurde. So wurden beispielsweise Jugendfreizeiten geplant und durchgeführt. Rudolf Merker hatte eine Begabung darin, Menschen aus allen gesellschaftlichen und sozialen Schichten zur Mitarbeit in der Gemeinde zu motivieren. Er traute Menschen etwas zu und ermutigte sie, sich mit ihren Fähigkeiten und Begabungen in das Gemeindeleben einzubringen. Auch das noch heute für die Kreuzgemeinde besondere Gremium des Gemeindeforums, das bestehend aus Vertretern der einzelnen Gemeindegruppen, den Kirchenvorstand bei seinen Entscheidungen unterstützt, wurde durch ihn ins Leben gerufen. So sollte gewährleistet werden, dass

möglichst viele Gemeindemitglieder bei allen wichtigen Entscheidungen mit eingebunden werden.

Er setzte sich für die Überwindung von Dogmen und das Verlassen alter tradierter Wege, hin zu gelebter und praktizierter Nächstenliebe ein. Er war für seine Zeit ein Querdenker und wird heute noch gerne rückblickend als "Revoluzzer" bezeichnet.

Neben der gelebten Nächstenliebe war für ihn auch die Bewahrung der Schöpfung ein zentrales Anliegen. So regte er auch die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Pfarrhauses an, die bis heute in Betrieb ist. Er setzte sich für die Rehabilitierung seines Vorgängers Paul Schmieder und dessen Andenken ein.

Sein Wirken in der Gemeinde und damit verbunden auch über die Gemeindegrenze hinaus hat für die heute immer noch bestehende hohe Wertschätzung von Pastor Rudolf Mercker gesorgt. Die Wegbenennung dieses Weges soll der Erinnerung an diese den Ortsteil Altlehndorf prägende Persönlichkeit und seinem Wirken dienen.

gez.

Jens Kamphenkel

Anlage/n:

Die Jahre 1978 bis 2004

Mit Pfarrer Rudolf Mercker kamen viele Neuerungen

Ein Bericht von Rudolf Mercker über seine eigene fast 26 jährige Amtszeit als Gemeindepfarrer in der Kreuzgemeinde Braunschweig Alt-Lehndorf.

Die Reformbestrebungen in der Kreuzgemeinde begannen ab 1980 mit der Einführung der "Konfirmanden- und Jugendarbeit", einer gemeindeintegrierten neuen Form der Glaubensvermittlung an Jugendliche, bei der Konfirmandenunterricht und Jugendarbeit eine Einheit bilden - nur möglich durch den breiten Einsatz ehrenamtlicher jugendlicher Mitarbeiter, die sich selbstbestimmt und gleichberechtigt im Rahmen einer gemeinsam vertretenen Grundkonzeption einbringen können. Theologisch und in Bezug auf die verwendete Methodik stand und steht diese Arbeit auf der Basis der "Nachfolge Jesu", d. h. des geschichtlichen Jesus. Hier war und ist die Zusammenarbeit mit Hans G. Clemen entscheidend, einem Diakon des ev. Stadtjugenddienstes Braunschweig.

Für sehr wichtig habe ich von Anfang an eine gute und umfassende Öffentlichkeitsarbeit gehalten, damit dem allgemein verbreiteten Bild von der Kirche als einer weltfremden und langweiligen Angelegenheit durch wirklichkeitsbezogene Berichterstattung aus der Gemeinde entgegengewirkt wird. So wurde schon 1978 der selbstgedruckte Gemeindebrief eingeführt, der bis heute 10 x im Jahr erscheint und in Breite über das Gemeindeleben in lebendiger Form informiert.

Außerdem gab und gibt es immer wieder Artikel in der Braunschweiger und der Evangelischen Zeitung, manchmal auch in überregionalen Blättern und sogar in Rundfunk und Fernsehen.

Es erwies sich bald, dass die Gemeinde für ihre nun zunehmend wirklichkeits- und problembezogene (auch politische) Arbeit eine genauere theologische Grundlagenbestimmung brauchte. 1984 erarbeitete und beschloß deshalb der Kirchenvorstand ein solches Papier ("Der Weg Jesu - damals und heute") - als Orientierungshilfe für alle, die sich unserer Gemeinde anschließen bzw. in ihr (ehrenamtlich) mitarbeiten wollten und als Kursangabe für die Gemeindeglieder insgesamt.

Dieses Papier wurde 1989 zu einem neuen Glaubensbekenntnis zusammengefasst, und dieses wird seitdem im Gottesdienst - neben dem apostolischen - verwendet.

Ab 1985 begann die Arbeitslosenarbeit. Eine Selbsthilfegruppe Betroffener wurde gegründet, die vom Kirchenvorstand - auch öffentlich - unterstützt wurde. Hier wurde und wird u. a. viel sozialpolitische Arbeit - verbunden mit öffentlich-politischen Aktionen - geleistet. Es kam z. B. zu einer symbolischen Hausbesetzung, an der sich auch Mitglieder des Kirchenvorstandes beteiligten - gegen die Vernichtung billigen Wohnraumes - und zur Erkämpfung des "Braunschweig-Passes", der Sozialhilfeempfängern die verbilligte Benutzung von Bussen und Bädern in Braunschweig ermöglicht. Gerade wird dieser Pass zum wiederholten Mal gegen Streichbemühungen der Stadt verteidigt.

Die Kirchenmusik wurde modernisiert. Zum Kirchenchor, der inzwischen auch zu Keyboard-Begleitung heutige moderne Stücke singt, kam ein Gospelchor für amerikanische und russische Kirchenmusik in den Originalsprachen. Beide Chöre trugen und ermöglichten die schon lange laufende Gottesdienstreform.

1995 wurde diese Gottesdienstreform zum vorläufigen Abschluss gebracht. Eine neue, leicht singbare Liturgie wurde geschaffen, viele neue Lieder - zur Gemeindegliederarbeit passend - waren schon vorher selbst getextet und z. T. auch komponiert worden, die zu Gitarrenbegleitung gesungen werden. Aus den Gemeindegruppen, vor allem aus der Konfirmanden- und Jugendarbeit heraus wurde der Gottesdienst und seine jeweilige Botschaft durch selbsterarbeitete Rollenspiele, Pantomimen und Theaterszenen zum jeweiligen Thema konkretisiert. Kürzlich wurde zu diesem Zweck eine Theatergruppe von Erwachsenen gegründet, die auch schon Gottesdienste mitgestaltet hat.

In den neunziger Jahren wurde auch eine Strukturreform der Gemeindegliederarbeit vorläufig zum Abschluss gebracht, die viele Vorstufen gehabt hat. Die Gemeinde erhielt mit einer neuen Leitungsstruktur der inzwischen zahlreich gewordenen Gemeindegruppen (die sich selbst leiten) und mit der Einführung des Gemeindeausschusses (in dem alle Gemeindegruppen über Delegierte vertreten sind) basiskonsens-orientierte Parallelstrukturen zu den - selbstverständlich weiterhin geltenden - gesetzlichen.

Dadurch wird die auf ehrenamtlichen Engagement beruhende Gemeindearbeit in Form von "Selbstbestimmung in der Gemeinschaft" in Bezug auf Planung, Durchführung, Korrektur und Verbesserung der Gemeindearbeit organisiert.

Die Kindergartenarbeit wurde inhaltlich und methodisch mit der übrigen Gemeindearbeit verbunden. Das kommt in gemeinsamen Gottesdiensten und Gemeindefesten zum Ausdruck, aber auch in der Art, wie Inhalt und Methodik der Arbeit miteinander verschmolzen sind.

Inzwischen war - um dem gewachsenen Raumbedarf Rechnung zu tragen - die Alte Pfarrscheune von 1991 bis 1995 in ein modernes Gemeindezentrum umgebaut worden. - Sehr viel wurde dabei, besonders von Jugendlichen, in Eigenleistung gemacht. Auch der Grad der Eigenfinanzierung durch die Gemeinde war hoch. Die innenarchitektonische Ausgestaltung des Hauses hatte der Kirchenvorstand weitgehend in Elkes Hände gelegt.

Auch die Kreuzkirche wurde umfassend innen renoviert: sie erhielt ihren ursprünglichen Charakter zurück, indem ihre Innenausmalung und Ausgestaltung im Jugendstil (samt Nachbau des verloren gegangenen Radleuchters) weitgehend wieder hergestellt wurde. Treibende Kraft war auch hier Elke.

In dem Maße, wie sich innerhalb der Gemeinde die Erfahrung ausbreitete, "wir sind und leben die Gemeinde", wir entscheiden und handeln eigenverantwortlich - aber in Konsens mit allen anderen - kam es zu zahlreichen Aktionen und Projekten:

Selbstbau einer großen Solarkollektoranlage zur Warmwasserbereitung, Selbstbau und -bemalung eines Taufbrunnens, Selbstbau eines überdachten Brenn- und Backofens. Außerdem wurden und werden viele größere und kleinere Projekte in selbstbestimmter Eigenleistung durchgeführt, z. B: kompletter Innenausbau der Jugendräume, Renovierung der Sakristei in der Kirche mit neuem Fliesenfußboden, Renovierung der Gemeinderäume, Bau von Zäunen und Toren usw.

Das letzte größere Projekt meiner Amtszeit war eine über mehr als ein Jahr sich erstreckende Gemeindeanalyse, von der Unternehmensberaterin Iris Wenck (Bremen) ehrenamtlich durchgeführt, unterstützt von einem Team Ehrenamtlicher aus der Gemeinde, von ihr begleitet und geschult. Iris Wenck hatte die Gemeinde als Konfirmandin kennengelernt.

Die Ergebnisse bestätigten voll und ganz die Sicht, die der Kirchenvorstand von unserer Gemeindearbeit hatte.

Die besondere Organisationskultur unserer Gemeinde, die Erfolgsfaktoren für die ehrenamtliche Arbeit, die Rolle des Pastoren, Stil und Atmosphäre der Arbeit und die Verknüpfung dieser Dinge auf der Grundlage einer undogmatischen Theologie der Nachfolge Jesu - all das wurde vor allem durch Tiefeninterviews als der Gemeinde bewusst festgestellt und in einer abschließenden Gemeindekonzferenz zur Diskussion gestellt und bestätigt.

Heute sind Elke und ich in einer Gemeinde, die ihre über 30 Gruppen und das zielorientierte Zusammenwirken dieser Gruppen, sowie ihre weiteren Aktivitäten selbst organisiert und auch selbst koordiniert. Als Pastor kann ich mich immer stärker auf meine theologischen und seelsorgerischen Aufgaben konzentrieren, so dass auch für manche Freizeit Raum bleibt. Bei dem allen sind wir seit vielen Jahren eine wachsende Gemeinde, was die aktiven Mitgliedsentscheidungen betrifft (Wiedereintritte und Zupfarrungen aufgerechnet gegen Austritte und Wegpfarrungen.)

Wegen meiner fortschreitenden Parkinson-Erkrankung (diagnostiziert 2000) sah ich mich gezwungen, im Sommer 2004 vorzeitig aus dem Amt auszuschcheiden und in Pension zu gehen. Diese Notwendigkeit hatte ich dem Kirchenvorstand sehr frühzeitig mitgeteilt. Daraufhin erreichte der Kirchenvorstand im Landeskirchenamt die Zusage, dass die Stelle im vollen Umfang sofort zur Wiederbesetzung freigegeben werden würde.

Die Stelle wurde ausgeschrieben. Das Verfahren endete mit der einstimmigen Wahl von Harald Merz zum Nachfolger am 29. Juni.

Am 27. Juni 2004 wurden meine Frau Elke und ich in einem überwältigenden Gottesdienst mit anschließendem Sommerfest verabschiedet.